

WE LIVE IN TIME

Bericht in «Die Presse» von Katrin Nussmayr

Krebsdiagnose bedroht Familienglück - ein Liebesfilm mit Schütteltrauma



Florence Pugh und Andrew Garfield geben ein Liebespaar in diesem Drama voller wilder Zeitsprünge. Was bleibt übrig, wenn man sie wieder ordnet?

«Florence Pugh und Andrew Garfield in „We Live in Time“: Eine Krebsdiagnose zwingt das Liebespaar, Dinge zu verhandeln, über die es gern noch lang nicht nachgedacht hätte.» Studiocanal

Wie erinnert man sich an einen Schicksalsschlag? Wie an die grössten Entscheidungen des Lebens? Wie an die grosse Liebe? Spult man diese Geschichten linear und chronologisch im Kopf ab? Oder eher in einer wilden Abfolge von Schlüsselmomenten, verbunden durch Assoziationsketten und eine Logik, die sich einem selbst vielleicht nicht ganz erschliesst?

Auf dieser Annahme beruht wohl die Erzählform von „We Live in Time“, einem romantischen Drama mit Florence Pugh und Andrew Garfield, das jetzt in den Kinos zu sehen ist. Der Film erzählt die mal glückliche, mal tragische Liebesgeschichte eines jungen Paares, vom skurrilen Kennenlernen – sie rammt ihn mit dem Auto, als er nachts im Bademantel durch die Stadt irrt – bis zu den herausforderndsten Momenten ihrer Beziehung: Eine Krebsdiagnose bringt ihre Lebenspläne durcheinander und zwingt sie, Dinge zu verhandeln, über die sie gern noch lang nicht nachgedacht hätten. Es geht um Kinderwünsche und Prioritäten im Leben, um unmögliche Entscheidungen, um die Frage, wie man erinnert werden will, wie man mit der Zeit umgeht, die einem bleibt – und darum, wie selbstständig man diese Fragen beantworten kann, wie viel Gemeinsamkeit man dabei zulassen muss.